

Tenue légère

OUTFIT Hanspeter Friedli trägt als Geschäftsführer der Forchbahn Alltagskleidung. Mindestens einmal im Monat zieht er jedoch die Uniform an und fährt Züge der Forchbahn zwischen Esslingen und Zürich Stadelhofen, um seine Zulassung als Lokführer zu behalten.

HANS RUDOLF RUCHTI

Bis in die 1980er-Jahre war der Uniformtyp mit Bügelfaltenhose, Veston, Krawatte und steifem Hut mit Rangabzeichen Standard. Damals wie heute richtete sich die Forchbahn bei der Uniformierung nach den Normen der SBB und bezieht heute noch Uniformteile aus deren Produktion. Bis 1975 gab es auf der Forchbahn Kondukteure. Heute tragen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kundenkontakt moderne Arbeitskleidung, die jedoch nach wie vor typische Uniformattribute aufweist. Die durchgehend verwendeten Farbtöne schwarz, rot und hellblau ergeben ein einheitliches Erscheinungsbild und weisen die Zugehörigkeit zum Unternehmen aus. «Die Uniform zeigt gegenüber den Fahrgästen die Rolle des Zug- und Bedienpersonals, bildet Identität, strahlt eine gewisse Autorität aus und fordert Respekt ein. Das Verhalten einzelner Fahrgäste und anderer Verkehrsteilnehmer ist generell anspruchsvoller und zeitweise belas-

tender geworden», sagt Hanspeter Friedli.

Uniform als Beitrag zur Psychohygiene

Die Uniform kann dabei erleichternd wirken, indem der Funktionsträger sie nach der Arbeit zu Hause ausziehen und damit belastende Ereignisse gleichsam ablegen kann. Für die physische Sicherheit beim Aufenthalt im Gleisbereich weisen Schutzjacken reflektierende Partien auf.

Die Arbeitskleidung des Fahrpersonals wirkt heute weniger einheitlich als früher. Für den Sommer stehen Poloshirts oder Kurzarmhemden zur Verfügung. Dazu die Baseballkappe mit dem Logo der Forchbahn. Das Thema Krawatte hat lange polarisiert. Heute bindet sich auf der Arbeit kaum noch einer die Krawatte um. Das Lokpersonal darf auch mal kurze Hosen tragen, weil die alten noch im Einsatz stehenden Fahrzeuge über keine Klimaanlage verfügen.

«Im Sommer gilt heute für die Arbeitskleidung leicht und locker. Der Fahrdienst wird stets strenger und anspruchsvoller, der Umgang unter den Mitarbeitenden aller Rangstufen gleichzeitig menschlicher», sagt Hanspeter Friedli und stellt sich stolz neben einen Forchbahnzug der letzten Generation.

Frühere Zeiten sind nicht vergessen

Aber auch die Tradition wird bewahrt. Severino Zollinger, wohnhaft in der Brunnenwiese in Egg, betreut den Verein Historische Forchbahn. Die alten Triebwagen bestreiten heute noch Sonder- und Jubiläumsfahrten, begleitet von Personal in gepflegten Uniformen aus der damaligen Zeit. Heute sitzt das Fahrpersonal beim Führen der Züge. Der Begriff Führerstand stammt aus der Zeit, als Lokführer beim Fahren standen, etwa im abgebildeten historischen Triebwagen Nummer 4 der Forchbahn.



Severino Zollinger in der historischen Uniform neben dem Triebwagen aus früheren Zeiten. Bild: zvg



Hanspeter Friedli beim Führerstand eines modernen Zuges. Bild: Hans Rudolf Ruchti